Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
Montags.

Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt
Posen 1 Rthlr. 15 Sgr., für ganz
Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Inserate
(1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene
Zeile) sind nur an die Expedition zu richten.

№ 54. Sonnabend, den 4 März. 1854.

Inhalt.

Berlin, den 3. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kastellan Knoll vom Kriegs-Ministerium den Rothen Adlerorden vierter Klasse; dem Haupt-Zoll-Amts-Diener Rausch in Stolpmünde das Allgemeine Ehrenzeichen; so wie dem Ober-Pionier Nußholz, den Pioniren Rogge und Giesen der 7. Pionier-Abtheilung die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Deutschland.

☾ Berlin, den 2. März. Se. Majestät der König nahm heute Vormittag die Vorträge einiger Minister entgegen, empfing darauf einige hochgestellte Personen und machte alsdann wiederum einen Spaziergang durch den Thiergarten. Da man jetzt bereits die Zeit kennt, wo Allerhöchstderselbe bei schönem Wetter, und dessen können wir uns seit einigen Tagen erfreuen, seinen Spaziergang macht, so ist um diese Stunde auch immer die Promenade von der haute-volée sehr besucht.

Gestern Nachmittag waren Ihre Majestäten und eben so auch die Prinzen und Prinzessinnen des K. Hauses, so wie die Mecklenburger Herrschaften, die Herzogin von Sagan im Palais des Prinzen Karl versammelt; durch ein Festmahl wurde der Geburtstag der Prinzessin Tochter Louise, geb. den 1. März 1829, gefeiert. Der Prinz von Preußen erschien noch nicht bei dem Festmahl, obgleich er, wie schon gemeldet, von seinem Unwohlsein fast ganz wiederhergestellt ist. Wie ich höre, will sich Se. K. Hoheit noch einige Tage Ruhe gönnen. Frau Prinzessin von Preußen hat Weimar verlassen und ist bereits gestern Nachmittag 3 Uhr in Düsseldorf bei der Herzogin von Hohenzollern-Sigmaringen zum Besuch eingetroffen. Dem Vernehmen nach gedenkt die hohe Reisende bis zum nächsten Montag in Düsseldorf zu verweilen und alsdann bis Ende Mai ihre Residenz wieder in Koblenz zu nehmen.

In diesen Tagen haben hier zwei Männer ihr 50jähriges Dienstjubiläum gefeiert, die, wenn sie auch auf verschiedenen Plätzen stehen, sich dennoch wegen treuer Erfüllung ihrer Berufspflichten der allgemeinen Liebe und Achtung erfreuen, nämlich der Kastellan Knoll im Kriegsministerium und der Kommandant, General v. Borcke. Der Jubilar v. Borcke hatte sich, wie sie bereits wissen, schon Tags zuvor nach Hamburg begeben, um allen Festlichkeiten zu entgehen; zur Feier des Jubiläums des Kastellans dagen hatte der Kriegsministers v. Bonin ein solennes Diner veranstaltet, bei dem der Jubilar den Ehrenplatz an seiner Seite erhielt. Während des Festmahls brachte Se. Excellenz das Hoch auf den pflichtgetreuen Diener aus, indem er in warmen, herzlichen Worten der Verdienste des alten Kriegers gedachte und zugleich hervorhob, daß er fast gleichzeitig mit dem Jubilar bei demselben Regiment, dem Regiment Wilhelm von Braunschweig-Oels seine militairische Laufbahn begonnen, später denselben bei dem 1. Garde-Regiment zu Fuß wiedergefunden habe und jetzt abermals mit ihm vereint unter einem Dache wohne. — Von Sr. Majestät dem Könige war der Jubilar schon am Vormittage mit dem Rothen Adler-Orden 4. Klasse beglückt worden, und eine Deputation des ersten Garde-Regiments zu Fuß überbrachte ein Gratulationsschreiben von dem Chef dieses Regiments, dem Grafen v. Blumenthal. Die Beamten des Kriegs-Ministeriums, die Offiziere und Räthe erfreuten den Gefrierten mit einem prächtigen silbernen Pokal, welcher die Inschrift trägt: „die Offiziere und Räthe des Kriegsministeriums dem Kastellan Knoll am Tage seines 50 jährigen Jubiläums den 28. Februar 1854." — Frau v. Witzleben, die Gemahlin des früheren Kriegsministers, hatte dem Jubilar einen schönen Glas-Pokal, dem ein herzlicher Glückwunsch beigefügt war, überschickt. Persönlich brachten ihre Glückwünsche dar die Generäle v. Stockhausen und von Möllendorf, welcher letztere, wie Ihnen schon bekannt, morgen ebenfalls sein fünfzigjähriges Dienst-Jubiläum feiert. Der Kastellan Christlieb Friedrich Knoll, ein großer kräftiger Mann, auch heut noch von echt militärischer Haltung und dabei munter und frisch, ist 1786 in Reckow bei Cammin geboren. Am 28. Februar 1804 trat er in das Regiment Wilhelm von Braunschweig-Oels ein, machte den Feldzug von 1806 mit, wurde zugleich mit dem gegenwärtigen Kriegsminister bei Lübeck gefangen, ranzionirte sich aber und ging nach Danzig, wo er sich in das v. Crocowsche Freikorps aufnehmen ließ und mit demselben der Belagerung von Danzig beiwohnte. 1807 trat er in das 1. Garde-Regiment zu Fuß und zwar in die Leibkompagnie ein, dessen Hauptmann damals General v. Möllendorff war, machte die Schlacht von Groß-Görschen mit und erhielt, schwer verwundet, für seine Tapferkeit das eiserne Kreuz 2. Klasse. 1822 schied er aus dem Militair, erhielt als Kanzleidiener im Kriegsministerium eine Anstellung und wurde 1844 Kastellan.

Dem General v. Möllendorff, der morgen sein Jubiläum feiert, stehen hohe Auszeichnungen bevor und außerdem wird er durch schöne und werthvolle Geschenke erfreut werden. Sr. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen hat zum Geschenk für den verdienstvollen General Höchstsein Portrait bestimmt. Mit der Anfertigung desselben war von Sr. Königl. Hoheit der Genre- und Portraitmaler W. Stege beauftragt und hat der wackere Künstler, der von dieser hohen Hand schon mehrmals mit gleichen Aufträgen beehrt worden ist, seine Aufgabe abermals so meisterhaft gelöst, daß ihm Se. Königl. Hoheit seine Zufriedenheit in den schmeichelhaftesten Ausdrücken zu erkennen gegeben und ihm zugleich den höchst ehrenvollen Auftrag ertheilt hat, Höchstsein Portrait noch zweimal und zwar in Lebensgröße zu malen. Das Portrait, welches der General v. Möllendorff morgen erhält, ist Brustbild und stellt den Prinzen in der Uniform des 1. Garde-Regiments dar. Züge und Gestalt sind von höchst charakteristischer Aehnlichkeit und darum ist auch der Künstler bereits aufgefordert worden, eine Vervielfältigung dieses herrlichen Bildes durch eine Lithographie zu zu bewirken. — Dieses Bild, dem der Maler die höchste Vollendung gegeben, schmückt ein kostbarer Rahmen, geziert in den obern Ecken mit dem Datum 3. März 1854 und unten mit dem Familien-Wappen des Jubilars und dem eisernen Kreuz. In der Mitte der oberen Leiste befindet sich ein Adler, der den Stern zum schwarzen Adler-Orden hält.

Die Nordamerikanische Regierung hat gegen die fernere Erhebung des Sundzolls von ihren Schiffen bei Dänemark Protest erhoben; die Antwort ist jedoch noch nicht erfolgt. Bekanntlich trat schon 1843 Nord-Amerika mit einem gleichen Proteste hervor.

Es werden bereits Anordnungen getroffen, um in den Hohenzollernschen Landen das Unterrichtswesen nach den in Preußen geltenden Grundsätzen zu regeln.

— Die Mittheilung einiger Zeitungen, daß im Staatsministerium ein Gesetzentwurf gegen die Ueberfluthung Preußens durch fremdes Papiergeld ausgearbeitet werde, kann, bemerkt die „Pr. C.", als eine verfrühte bezeichnet werden. Es sind zwar bereits genauere Ermittelungen über diesen Gegenstand veranlaßt worden; allein die Frage ist noch nicht so bestimmt entschieden, daß die Ausarbeitung eines Gesetzentwurfes an der Zeit wäre.

— Der „Berliner Spaziergänger" charakterisirt das Innere der Häuser Berlins folgendermaßen: So manches Haus in Berlin ist eine Art Kolonie, in welcher alle möglichen Altersklassen und Stände sich vereinigt finden. Es wimmelt von Kindern, Dienstboten u. s. w. Im Vorderhause wohnen die Begüterten und Wohlhabenden. Die untere Etage ist fast immer kaufmännisch gesinnt und gehört mehr der Oeffentlichkeit an als dem Privatbesitz. Bald dient sie zu einem Spezerei-Laden, Tabakshandlung, Weinstube und Wechsel-Komtoir; immer aber hilft sie einem „allgemein gefühlten Bedürfnisse" ab. Zuweilen erscheint sie besonders des Abends bei strahlender Gasbeleuchtung in fabelhafter Pracht und lockt die Käufer durch ihr Schaufenster an. Eine Stufe tiefer steht der Keller. Je nachdem der Stadttheil belebt ist und für elegant gilt, steigt und fällt sein Werth. Unter den Linden und in ähnlichen Straßen erscheint er, mit allem möglichen Luxus, weichen Polsterstühlen, vergoldeten Spiegelgläsern und schwellenden Divans versehen, als Frühstückskeller. In anderen Gegenden wird er von fleißigen Handwerkern und Händlern bewohnt. Eizelne Gewerbe scheinen vorzugsweise den Keller aufzusuchen, so der Klempner, Schuhmacher und Gärtner. In den ärmsten Stadtvierteln sinkt der Keller zur Proletarier-Wohnung herab, ein feuchter, ungesunder Ort für die beklagenswerthe Armuth. Steigen wir aus der Tiefe in die Höhe, so gelangen wir zu der ersten Etage, welche der höhere Beamte, der reiche Banquier und der Rentier inne hat. Hier treffen wir große Zimmer mit eleganter Einrichtung, werthvolle Gemälde, feine Möbel und reiche Teppiche Auch da trügt oft der Schein. Hinter dem Luxus lauscht zuweilen der Ruin, und während eine geladene Gesellschaft die wohlbestellte Tafel des Wirthes lobt, denkt dieser an den bevorstehenden Bankerott und sinnt auf schnelle Flucht vor seinen Gläubigern. Am andern Morgen liest man in den Zeitungen von einem bekannten Hause, das fallirt und mit einer bedeutenden Summe vom Platz verschwunden ist. Die zurückgebliebene Familie verläßt dann die schöne Wohnung, welche wieder zu vermiethen ist, und zieht in ein bescheidenes Quartier. In der zweiten Etage lebt der Beamte mit minder hohem Gehalt und einer zahlreicheren Familie, der strebsame Kaufmann, der emporkommende Handwerker. In diesen Mittelkreisen der Gesellschaft findet man häufiger das Glück und einen gesunden, tüchtigen Sinn. Verbinden sie damit die Sparsamkeit, welche nicht in Geiz ausartet, so führen sie ein angenehmes und behagliches Dasein, gleich weit entfernt von Ueberfluß und dem Elende. Noch höher hinauf, im dritten Stockwerk, erblicken wir den ärmeren Handwerker, den Arbeiter, der auf Tagelohn geht, die Wittwe, welche sich von ihrer Hände Arbeit mit einer zahlreichen Familie ernähren muß. Der Fleiß schützt sie vor dem Mangel, und sie haben, wenn sie sich einzurichten verstehen, ein zwar beschwerliches, aber noch immer erträgliches Leben. — Das sind die Bewohner des Vorderhauses. Das Hinterhaus bietet gewöhnlich die Rückseite der Medaille dar, es enthält eine eigenthümliche Bevölkerung, welche ebenfalls nach den verschiedenen Stockwerken, eine verschienene Physiognomie an sich trägt, würdig des Studiums eines „praktischen Psychologen."

Magdeburg, den 27. Februar. Während des fürchterlichen Unwetters, welches am Sonnabend wüthete, hat sich das Unglück zugetragen, daß ein Bahnwärter auf der Magdeburg-Leipziger Bahn zwischen Westerhüsen und Frohse beim Passiren des von Leipzig kommenden Nachtzuges vom Sturme umgerissen, auf die Bahn geschleudert und übergefahren wurde, was seinen augenblicklichen Tod zur Folge hatte.

Köln, den 27. Februar. Unser Karnevalsfest hat heute eine Physiognomie angenommen, die ganz den Erwartungen entsprach, welche in den letzten Wochen rege geworden waren. Darin stimmen alle Urtheile überein, daß seit 15 Jahren der Montagszug nicht so glänzend ausfiel, wie heute. Unter den 30 und einigen Wagen, welche den Aufzug bildeten, verdienen genannt zu werden: die vier Jahreszeiten, namentlich der Winter, mit künstlerischem Geschick und Geschmack von unserm Maler Kleinenbroich arrangirt, ein namenloser Wagen, der einen kolossalen Bären mit sich führte; die so lange schon über den Rhein projektirte Kettenbrücke; der (zeitgemäße!) Verein zur Gründung Kölnischer Monumente; die verwittwete städtische Kapellmeisterstelle (Herr Hiller ist schon wieder seit Wochen in Paris); die Nähmaschine, die unaufhörlich fertige Kleider ausspie; der hanswurstliche Wagen; ein umfangreiches, durch die Straßen dahinsegelndes Schiff; ein sehr zart gehaltenes Serail, das stark kontrastirte gegen obigen Bären; die Viktoria Regia; der Kongreß. Der Zug entfaltete bei seiner großartigen Eleganz einen glücklichen Humor, enthielt aber auch Rügen und politische Sympathien, und zwar in dem Maße, wie sie eben zuläßig sind. Die einzelnen Gesellschaften haben in diesen Beziehungen das non plus ultra richtig erkannt, denn die Polizei hat sich nur in einzelnen Fällen veranlaßt gesehen, Gegenstände zu entfernen.

München, den 27. Februar. Heute Vormittag um 11 Uhr wurde in Anwesenheit einer Ministerial-Commission vom Etablissement Cramer-Klett mit der Aufstellung des Industrie-Ausstellungs-Gebäudes begonnen. Mit einem Hoch auf Se. Majestät den König hob sich die erste Säule; alsbald wurden die ersten Schrauben eingelegt, und innerhalb einer Stunde standen die ersten vierzehn Säulen. (Köln. Ztg.)

Frankreich.

Paris, den 27. Februar. Ein Kaiserl. Dekret im Moniteur eröffnet dem Minister des Innern einen neuen Kredit von zwei Millionen, die im Laufe des Jahres zu Zuschüssen bei nützlichen Gemeindebauten verwendet werden sollen. Frühere Dekrete hatten bekanntlich für diesen Zweck schon sechs Millionen bewilligt. Die neuen zwei Millionen sind für die ärmsten Gemeinden bestimmt, die nicht im Stande waren, sich selbst Opfer aufzuerlegen, um an den sechs Millionen einen Antheil zu erhalten, und folglich leer ausgehen würden, während nahe an 15,000 Gemeinden die vom Staate hergegebenen sechs Millionen aus eigenen Kräften um 17½ Mill. vermehrt haben. — Die Deputirten und wahrscheinlich auch die Senatoren haben ein Rundschreiben des Herzogs von Bassano empfangen, welches sie für den 2. März aus Anlaß der Sessions-Eröffnung nach den Tuilerieen bescheidet, um dort eine Mittheilung des Kaisers zu vernehmen. — Der Kaiser empfing gestern den Belgischen Gesandten, der ihm das große Band des Leopold-Ordens, so wie ein Schreiben seines Königs und des Herzogs von Brabant überreichte. — Lord Raglan, der Englische Expeditions-Befehlshaber, ist gestern Abends hier angekommen und reist morgen weiter. — Man behauptet, daß der Marschall St. Arnaud definitiv die Französische Hülfs-Armee befehligen werde, deren Abfahrt vun Toulon gegen Mitte März stattfinden soll. — Lamennais ist heute früh seinem Lungenleiden erlegen. Er blieb bis zum letzten Augenblicke den Ueberzeugungen seiner letzten Lebenshälfte getreu. Nach seinem ausdrücklichen Willen wird er ganz wie die Armen bestattet werden. Das Leichenbegängniß findet übermorgen früh statt. — Die heutige Börse wurde durch die günstigen Nachrichten aus Deutschland und die ungünstigen aus Spanien nach zwei entgegengesetzten Richtungen hin gezogen. Auf der einen Seite wollte man wissen, daß eine Uebereinkunft mit dem Wiener Kabinet abgeschlossen und die unterzeichneten Stipulationen schon in Paris und London eingetroffen seien. Auf der anderen hörte man die schlimmsten Gerüchte über die Lage Spaniens circuliren und wollte es jedenfalls unerklärlich finden, daß die Regierung wegen der Revolte eines einzigen Regiments in Saragossa das ganze Land in Belagerungszustand gesetzt hätte. Als gegen drei Uhr die Nachricht vom Abschlusse eines Vertrages mit Oesterreich und Preußen, dem gemäß sich dieselben zur Neutralität und gleichzeitig zur Aufstellung starker Observations-Corps in Schlesien und an der Serbischen Grenze verpflichten sollen, mit großer Bestimmtheit in Umlauf kam, ging die 3procentige Rente rasch in die Höhe. — Man versichert, daß die von Toulon nach Konstantinopel abgegangene Dampf-Fregatte Asmodee das sämmtliche Geräthe zum Aufschlagen eines Lagers bei Konstantinopel an Bord hat. Die mit 500 Matrosen für die Schiffe zu Toulon eingetroffene Dampf-Fregatte Caffarelli hat die nahe bevorstehende dortige Ankunft des Ocean-Geschwaders angekündigt. Zwei am Senegal stationirende Dampf-Fregatten sollen Befehl erhalten haben, unverzüglich nach Toulon zu kommen, um Truppen an Bord zu nehmen.

Der Kriegs-Minister hat bei den 21 Remonte-Anstalten Frankreichs die Errichtung permanenter Comite's zum Ankaufen der ihnen vorgeführten Pferde inländischer Herkunft, so wie anderer Comite's, die zu demselben Zwecke das platte Land bereisen sollen, befohlen. Die betreffende Bekanntmachung spricht die Hoffnung aus, daß die inländischen Pferdezüchter und Pferdehändler den Beweis liefern werden, daß Frankreich sich in allen Fällen selbst genügen kann. — Der Marine-Minister hat die Einziehung aller Matrosen, die noch nicht 6 Jahre Dienstzeit haben, bis zum Alter von 45 Jahren und selbst darüber, wenn es nöthig ist, zum Flottendienste befohlen. Mehreren Schiffs-Kapitänen zu Nantes, die eben ihre Mannschaft einschreiben lassen wollten, wurden in Folge des Eintreffens dieses Befehles fast alle Matrosen genommen. — Zu Angers, das ausgezeichnete Segel-Leinwand liefert, wird Tag nnd Nacht gearbeitet. Was fertig ist, wird gleich mit der Eisenbahn fortgeschafft.

Die Erklärung Lord Clarendon's, daß die Deutschen Mächte sich dem Westen angeschlossen hätten, hat auch hier lebhafte Befriedigung hervorgerufen, namentlich auch auf der Börse. Wenn man nur etwas Genaueres darüber wüßte! Dieser Tage gab Herr Drouin de l'Huys ein diplomatisches Diner, bei welchem auch die Gesandten Preußens und Oesterreichs zugegen waren. Nach Tisch hatte Herr Drouin eine lange Unterredung mit Graf Hatzfeld und Herrn v. Hübner. Sie endigte mit folgenden Worten des Französischen Ministers zum Oesterreichischen Gesandten: „Ich danke Ihnen, Herr Baron; der Kaiser wird äußerst erfreut sein über die guten Worte, die ich so eben von Ihnen vernommen habe."

Rußland und Polen.

St. Petersburg, den 23. Februar. Die „St. Petersburger Zeitung" bringt folgende Proklamation:

„Von Gottes Gnaden Wir Nikolai der Erste, Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen, König von Polen u. s. w., u. s. w., u. s. w., Thun Jedermann kund:

Wir haben unsern lieben und treuen Unterthanen die Ursache Unseres Zwistes mit der Ottomanischen Pforte bereits verkündet.

Von jener Zeit an, ungeachtet der Eröffnung der Kriegs-Operationen, haben wir nicht aufgehört von Herzen zu wünschen, wie wir es auch jetzt noch wünschen, dem Blutvergießen ein Ende zu machen. Wir hegten sogar die Hoffnung, daß Nachdenken und Zeit die Türkische Regierung von ihrer Verirrung überzeugen würden, die durch hinterlistige Einflüsterungen hervorgebracht wurde, in welchem man Unsere gerechten, auf Verträge gegründeten Forderungen als einen Angriff auf ihre Unabhängigkeit darstellte, welcher eine beabsichtigte Oberherrschaft verberge. Aber vergebens waren bisher Unsere Erwartungen. — Die Englische und Französische Regierung traten für die Türkei auf und das Erscheinen ihrer vereinigten Flotten bei Konstantinopel diente zur größeren Aufmunterung der Hartnäckigkeit derselben. — Endlich führten beide westlichen Mächte, ohne vorhergegangene Kriegserklärung ihre Flotten in's Schwarze Meer, indem sie ihre Absicht verkündeten, die Türken zu vertheidigen und Unsere Kriegsschiffe an der freien Schifffahrt zum Schutze Unserer Küsten zu verhindern.

Nach einer solchen, unter gebildeten Staaten unerhörten Handlungsweise, haben Wir Unsere Gesandschaften aus England und Frankreich abberufen und alle politischen Verbindungen mit diesen Mächten abgebrochen.

Und so stellen sich, in einer Reihe mit den Feinden des Christenthums, England und Frankreich Rußland gegenüber, das für die orthodoxe Kirche streitet!

Aber Rußland wird seinen heiligen Beruf nicht verleugnen und wenn die Feinde sein Gebiet angreifen, so sind wir bereit, ihnen mit der von unseren Vorfahren uns überkommenen Standhaftigkeit entgegen zu treten. Sind wir nicht jetzt dasselbe Russische Volk, von dessen Tapferkeit die denkwürdigen Begebenheiten des Jahres 1812 Zeugniß ablegen? Möge uns denn der Allerhöchste dazu verhelfen, dies mit der That zu beweisen! In dieser Hoffnung, indem wir für unsere unterdrückten Brüder, die den christlichen Glauben bekennen, zu den Waffen greifen, wollen wir mit dem einen Herzen ganz Rußlands ausrufen:

„Unser Herr! Unser Erlöser! den wir fürchten! Es stehe Gott auf, daß Seine Feinde zerstreuet werden!"

Gegeben zu St. Petersburg, am 9. Februar, im Jahre nach Christi Geburt, ein tausend achthundert vier und fünfzig, Unserer Regierung im neun und zwanzigsten."

St. Petersburg, den 24. Februar. Das „Journal de St. Petersbourg" theilt den Brief Napoleon's an den Kaiser von Rußland mit und sagt: da der Französische „Moniteur" jenen Brief veröffentlicht habe, so sei es autorisirt, die Antwort darauf ebenfalls zu veröffentlichen. Diese Antwort lautet:

„St. Petersburg, den 28. Januar (9. Febr.) 1854.

Sire! Ich weiß Ew. Majestät nicht besser zu antworten, als indem ich, weil sie mir gehören, die Worte wiederhole, mit welchen Ihr Brief schließt: „Unsere Beziehungen müssen aufrichtig freundschaftlich sein und auf denselben Absichten beruhen: der Aufrechthaltung der Ordnung, der Liebe zum Frieden, der Hochachtung vor den Verträgen und dem gegenseitigen Wohlwollen." — Indem Sie, sagen Sie, dies Programm, so wie ich selbst es gezeichnet hatte, annehmen, versichern Sie, ihm treu geblieben zu sein. Ich wage zu hoffen und mein Gewissen sagt es mir, daß ich mich davon durchaus nicht abgewendet habe. Denn in der Angelegenheit, welche uns trennt und deren Ursprung nicht von mir kommt, habe ich immer gesucht, wohlwollende Beziehungen zu Frankreich aufrecht zu erhalten; ich habe es mit der größten Sorgfalt vermieden, auf diesem Felde mit den Interessen der Religion zusammenzustoßen, welche Ew. Majestät bekennt; ich habe zur Erhaltung des Friedens alle formellen und sachlichen Konzessionen gemacht, welche meine Ehre mir ermöglichte, und indem ich für meine Religionsgenossen in der Türkei die Bestätigung der Rechte und Privilegien, welche ihnen seit Langem um den Preis Russischen Blutes erkauft sind, in Anspruch nahm, habe ich nichts Anderes verlangt, als was sich aus den Verträgen ergab. Wenn die Pforte sich selbst überlassen geblieben wäre, so wäre der Zwist, der Europa in der Ungewißheit hält, längst ausgeglichen.

Ein verhängnißvoller Einfluß ist aber gekommen, um sich dem entgegenzustellen. Indem er grundlosen Verdacht hervorrief, den Fanatismus der Türken steigerte, ihre Regierung über meine Absicht und die wahre Tragweite meiner Forderungen verwirrte, hat er der Frage so übermäßige Tragweite gegeben, daß der Krieg daraus hat hervorgehen müssen.

Ew. Majestät wird mir erlauben, mich nicht im zu ausgedehnten Detail über die Ereignisse (circonstances) auszulassen, die Sie von Ihrem besonderen Gesichtspunkt aus auseinander gesetzt haben, und deren Folge und Verkettung Ihr Brief darbietet. Mehrere meiner Handlungen, die nach meiner Ansicht wenig genau (exactement) gewürdigt sind, und mehr als eine in verkehrter Ordnung dargestellte (interventi) Thatsache würden, um in das rechte Verhältniß gestellt zu werden, — so wenigstens, wie ich sie auffasse — lange entwickelnde Auseinandersetzungen nothwendig machen, die nicht eben geeignet sind, in einen Briefwechsel zwischen Souverainen vorgenommen zu werden. So schreibt Ew. Majestät der Besetzung der Donau-Fürstenthümer es zu, plötzlich die Frage von dem Boden der Erörterungen auf den der Thatsachen hinübergeschafft zu haben. Aber Sie vergessen, daß diese Besetzung, als sie noch ganz unbestimmt war, zum großen Theil durch ein sehr ernstes Ereigniß, das ihr voranging, herbeigeführt wurde, nämlich durch die Erscheinung der Englisch-Französischen Flotten in der Nachbarschaft der Dardanellen; außerdem, daß schon lange vorher, als England noch schwankte gegen Rußland eine drohende Haltung anzunehmen, Ew. Majestät zuerst Ihre Flotte bis nach Salamis geschickt hat. Diese verletzende Demonstration zeigte mindestens wenig Vertrauen zu mir. Sie mußte die Türken anreizen und von vorn herein den Erfolg der Unterhandlungen zu Nichte machen, indem sie zeigte, daß Frankreich und England bereit wären, die Türkische Partei in jedem Falle (a tout événement) zu unterstützen.

So behauptet Ew. Maj. ferner, daß die erläuternden Kommentare meines Kabinets über die Wiener Note für Frankreich und England die Unmöglichkeit geschaffen hätten, die Annahme derselben (Note) der Pforte zu empfehlen. Aber Ew. Majestät mag sich erinnern, daß unsere Kommentare der einfachen Nichtannahme der Note gefolgt, nicht aber vorangegangen sind, und ich glaube, daß die Mächte, wenn sie anders ernstlich den Frieden wollen, gehalten waren, energisch (d'emblée) diese einfache Annahme zu verlangen, anstatt der Pforte zu erlauben, das, was wir ohne Veränderung angenommen hatten, zu verändern. Wenn übrigens etwa irgend ein Punkt unserer Kommentare Anlaß zu Schwierigkeiten hätte geben können, so habe ich zu Olmütz eine Lösung derselben angeboten, die Oesterreich und Preußen für genügend hielten.

Unglücklicherweise war inzwischen ein Theil der Englisch-Französischen Flotte schon in die Dardanellen eingelaufen unter dem Vorwande das Leben und das Eigenthum der Englischen und Französischen Unterthanen zu beschützen; damit sie aber ganz einlaufen konnten, mußte, um den Vertrag von 1841 nicht zu verletzen, uns von dem Ottomanischen Reiche noch der Krieg erklärt werden. Meine Meinung ist, daß, wenn Frankreich und England, wie ich, den Frieden gewollt hätten, sie um jeden Preis diese Kriegserklärung hätten verhindern müssen, oder wenn der Krieg einmal erklärt war, mußten sie wenigstens so handeln, daß er in den engen Grenzen, welche ich ihm an an der Donau zu ziehen wünschte, blieb, damit ich nicht mit Gewalt dem bloßen Defensivsystem, das ich befolgen wollte, entzogen (arraché) würde. Aber konnte man von dem Augenblick an, wo man den Türken erlaubt hat, unsere Asiatischen Besitzungen anzugreifen, einen unserer Grenzposten zu nehmen (und zwar noch vor dem zur Eröffnung der Feindseligkeiten bestimmten Termin), Akhaltsykh zu blokiren und die Provinz Armenien zu verheeren; von dem Augenblicke an, wo man die Türkische Flotte frei Truppen, Waffen, Kriegsmunition an unsere Küsten führen ließ, — konnte man von diesem Augenblicke an vernünftiger Weise noch hoffen, daß wir geduldig das Ergebniß eines solches Versuches (tentative) abwarten würden? Mußte man nicht voraussetzen, daß wir Alles thun würden, um ihm zuvorzukommen? Das Ereigniß von Sinope ist daraus gefolgt: es war die nothwendige Folge der von den beiden Mächten angenommenen Haltung und konnte ihnen wahrlich nicht unerwartet kommen.

Ich hatte erklärt, aber vor dem Ausbruche des Krieges, in der Defensive bleiben zu wollen, so lange meine Ehre und meine Interessen es mir erlauben würden, so lange der Krieg in gewissen Grenzen bleiben würde. Hat man gethan, was man thun mußte, damit diese Grenzen nicht überschritten wurden? Wenn die Rolle des Zuschauers oder selbst die des Vermittlers Ew. Majestät nicht genügte, und wenn Sie sich zum bewaffneten Bundesgenossen meiner Feinde machen, dann, Sire, würde es loyaler und Ihrer würdiger gewesen sein, mir dies von vorn herein offen zu sagen, indem Sie mir den Krieg erklärten. Jeder würde dann seine Rolle gekannt haben. — Aber uns nach geschehener That ein Verbrechen daraus zu machen, daß man nichts zur Verhinderung gethan hat, ist das ein billiges Verfahren? Wenn die Kanonenschüsse von Sinope einen schmerzlichen Wiederhall in den Herzen aller derer gefunden haben, welche in Frankreich und England das lebendige Gefühl nationaler Würde haben, glaubt da Ew. Majestät, daß die drohende Anwesenheit Ihrer 3000 Feuerschlünde am Eingange des Bosporus und das Geräusch ihres Eintritts in das Schwarze Meer ohne Echo in den Herzen der Nation bleiben konnten, deren Ehre ich zu vertheidigen habe? — Ich höre von Ihnen zum ersten Male (denn die mündlichen Erklärungen, welche man hier früher gemacht hat, hatten nichts davon gesagt), daß die beiden Mächte, indem sie die Verproviantirung der Türkischen Truppen auf ihrem eigenen Territorium beschützten, beschlossen haben, uns die Schifffahrt auf dem Schwarzen Meere zu untersagen, das heißt also wohl das Recht, unsere eigenen Küsten zu verproviantiren. Ich gebe Ew. Majestät zu bedenken, ob das heißt, wie Sie meinen, den Abschluß des Friedens erleichtern, und ob bei der Wahl, welche man mir stellt, es mir erlaubt ist, Ihre Vorschläge eines Waffenstillstandes, ferner der unverzüglichen Räumung der Donau-Fürstenthümer und der Verhandlung mit der Pforte über einen Vertrag, welcher nachher einer Konferenz der vier Mächte vorgelegt werden soll, auch nur einen Augenblick zu erörtern oder selbst zu prüfen. — Sire! Wenn Sie an meiner Stelle wären, würden Sie eine ähnliche Stellung annehmen? Würde Ihr Nationalgefühl es erlauben? Ich werde dreist Nein antworten. Lassen Sie mir also auch meinerseits das Recht, zu denken wie Sie selbst. Was Euch Ew. Majestät entscheide, vor der Drohung wird man mich nicht zurückweichen sehen. Mein Vertrauen ist auf Gott und auf mein Recht, und Rußland, dafür verbürge ich mich, wird wissen, sich im Jahre 1854 so zu zeigen, wie es 1812 gewesen. Wenn jedoch Ew. Majestät, weniger gleichgültig gegen meine Ehre, einfach auf unser Programm zurückgeht, wenn Sie mir die Hand so herzlich darreichen, wie ich sie Ihnen in diesem Augenblicke darreiche, so werde ich gern das, was die Vergangenheit Verletzendes für mich gehabt hat, vergessen. Dann, Sire, aber auch nur dann, werden wir auf Erörterungen eingehen und vielleicht uns verständigen können. Ihre Flotte begnüge sich damit, die Türken zu verhindern, daß sie neue Streitkräfte auf den Kriegsschauplatz führen; ich verspreche gern, daß dieselben von mir keine Anfechtungen sollen zu fürchten haben; sie mögen mir einen Unterhändler senden, ich werde ihn empfangen, wie es sich gebührt. Meine Bedingungen sind in Wien bekannt. Das ist die einzige Grundlage, auf der es mir erlaubt ist zu unterhandeln.

Ich bitte Ew. Majestät, an die Aufrichtigkeit der Gefühle zu glauben, mit denen ich bin

Sire

Ew. Majestät guter Freund

Nikolaus".

γ Von der Polnischen Grenze, den 27. Februar. Die Nachricht, welche sich hier vor Kurzem verbreitet hatte, daß Preußen sich mit Rußland verbündet habe, brachte große Sensation — weniger diesseits als jenseits der Grenze hervor, und besonders war die Polnische Bevölkerung darüber sehr bestürzt. Der Umstand, daß das Königreich Polen, und besonders ein Grenzort, wie Kalisch, von Truppen entblößt wurde und man hier nach der Grenze zu fast jede Vorsichtsmaßregel außer Acht zu lassen scheint, bestärkte die Meinung, daß Rußland des Beitritts Preußens und des Eingehens in seine Politik gewiß sei, und das Königreich deshalb so von Truppen entblöße, damit Preußische Besatzung im Nothfalle sofort in dasselbe einrücken könne. In Sieradz und angrenzenden Dörfern treibt seit einigen Tagen ein sogenannter Hellseher sein Wesen, welcher die Ausbreitung des Russischen Scepters über ganz Europa binnen Kurzem prophezeit, und die Worte: „Es wird ein Hirt und eine Heerde sein." Dahin deutet, daß alle lebenden Menschen unter dem Doppelkreuz der Griechischen Kirche, deren Oberbischof der Russische Kaiser ist, binnen Jahresfrist versammelt sein werden. Merkwürdig bei dieser Erscheinung ist, daß man, während Somnambule und dergleichen Leute stets sofort unschädlich gemacht und fortgeschafft werden, diesem Propheten nicht im mindesten nachstellt oder ihm sein Handwerk zu legen sucht. Wie es heißt, soll derselbe ein Aventurier sein, vor vielen Jahren im Posenschen als Gensd'arm gedient haben, und wegen Unredlichkeiten entlassen worden sein.

Spanien.

Madrid, den 22. Februar. Das erste der (in der gestrigen Pos. Ztg.) erwähnten von dem Kriegsminister unterzeichneten Aktenstücke ist ein Rundschreiben an sämmtliche General-Capitaine. Es lautet:

Excellenz! Das zu Saragossa garnisonirende Infanterie-Regiment Cordova, seinen Obersten Brigadier Don Juan Jose de Hore an der Spitze, hat sich am Morgen des 20. d. M. im Fort der Aljafera, wo es die Besatzung ausmachte, empört und alle Zugänge bis zur steinernen Brücke über den Ebro besetzt. Sobald die Civil-Behörde durch den General-Capitain von dem, was vorging, benachrichtigt war, ging ihre erste Sorge dahin, sich zu überzeugen, ob die Bewegung sich auf einen Theil der Bevölkerung ausdehnte; denn Gruppen von bewaffneten Bauern zögerten nicht, sich zu zeigen, anscheinend um gemeinsame Sache mit den Rebellen zu machen, und begannen damit, die Chefs und die Offiziere welche sich nach ihren Sammelplätzen begeben wollten, in ihrer Wohnung einzuschließen oder zu verhaften. Einige dieser Gruppen wurden durch die Agenten der Civil-Behörde zerstreut, welche ohne sich durch das Geschrei und die Zahl der Rebellen einschüchtern zu lassen, in die Häuser eindrang, wo die Offiziere eingeschlossen waren. Der General-Capitain begann sodann, an der Spitze des seiner Pflicht treugebliebenen Theiles der Besatzung von Saragossa und in Uebereinstimmung mit der Civil-Behörde mit Energie zu verfahren. Die Aufständischen wurden in allen von ihnen vertheidigten Stellungen angegriffen, und beim Eintritte der Nacht war das Regiment von Cordova besiegt und zerstreut; sein Oberst, Brigadier Hore, war auf dem Peoplatze getödtet worden; die Bevölkerung war ruhig und unterworfen, und die Plane der Aufrührer waren vereitelt durch den Nachdruck, womit diese letzteren von den Behörden und der Besatzung von Saragossa angegriffen worden waren. Zu der angegebenen Stunde hielten die Rebellen nur noch einige Punkte besetzt, und die Stadt war den Behörden unterworfen. Die Insurgenten haben zahlreiche Leichen an den Punkten zurückgelassen, die sie inne gehabt und aufzugeben genöthigt wurden.

Das zweite Aktenstück ist das nachstehende, an den General-Capitain von Arragonien gerichtete Schreiben:

Excellenz! Der Militair-Aufruhr zu Saragossa, das Erzeugniß von Umtrieben, die dem guten Geiste der Spanischen Armee, des steten Opfers finsterer politischer Agenten, fremd sind, muß streng gesühnt und mit der ganzen unerläßlichen Schärfe des Militairgesetzes an allen denen bestraft werden, welche, obgleich sie die Ehre hatten, die Uniform dieser Armee zu tragen, an der Empörung Theil genommen haben. Demzufolge werden Ew. Excellenz folgende Anordnungen treffen: 1) Alle Chefs, Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten der Armee und alle irgend einer militairischen Institution angehörigen Individuen, welche an dem Aufstande des Regimentes Cordova Theil genommen haben, werden unverzüglich gerichtet und bestraft nach der ganzen Strenge des Militair-Gesetzbuches. 2) Ew. Excellenz werden dieselbe Strenge der militairischen Gesetze und Strafen auf alle mit den Waffen in der Hand ergriffenen Bauern anwenden. 3) Ew. Excellenz werden die Militair-Gouverneure der Provinz für die Vollführung dieser Anordnungen persönlich verantwortlich machen.

Das dritte und wichtigste Aktenstück ist das folgende, an sämmtliche General-Capitaine gerichtete Rundschreiben in Betreff des Belagerungs-Zustandes:

Die Königin (Q. D. G.), unterrichtet von der scandalösen Empörung, welche, kaum geboren, in der Stadt Saragossa erstickt und exemplarisch bestraft wurde, und in der Absicht, zu verhüten, daß die Mißvergnügten aller Klassen, geschirmt durch die Garantieen, welche die Gesetze allen ehrenwerthen Bürgern gewähren, gegen den Thron der Königin und die Sicherheit Spaniens sich verschwören, andere Mitglieder der loyalen Spanischen Armee ihrer Pflicht abwendig zu machen und zur Empörung aufzureizen, und den Bürgerkrieg in anderen Provinzen verbreiten können, hat zu verfügen geruht, daß Ew. Excellenz in allen unter Ihren Befehl gestellten Bezirken das Gesetz vom 17. April 1821 veröffentlichen und sie demgemäß für in Ausnahme-Zustand (Belagerungs-Zustand) versetzt erklären. Die Regierung Ihrer Majestät hat beschlossen, um jeden Preis, durch dieses Mittel, die Ordnung und die Gesetze aufrecht zu halten.

Ein vom Minister-Präsidenten und Minister des Innern, Grafen San Luis, den Provinz-Gouverneuren zugeschickter Königlicher Befehl bringt diesen Beamten die, in Folge der Ereignisse von Saragossa, vom Kriegsminister getroffenen Maßregeln zur Kenntniß und fordert sie auf, ihrer Pflicht gemäß zu handeln. Auf Madrid selbst scheint vorläufig die Vorsichts-Maßregel des Belagerungs-Zustandes sich nicht zu erstrecken.

Der Madrider amtlichen Correspondenz entnehmen wir Nachstehendes: Die Regierung hatte seit der Durchreise des Generals Jose de la Concha durch Saragossa gegen die Treue des Regiments Cordova Verdacht geschöpft. Es erhielt daher Befehl, nach Pampelona abzumarschiren und sollte am 20 Jan. die Stadt verlassen, als es sich um halb 12 Uhr Vormittags empörte. Erst gegen Abend kam es zum Kampfe. Brigadier Hore rückte mit einer halben Kompagnie auf den Platz de la Peo vor in der Absicht, es zu einer allgemeinen Kundgebung zu bringen, wurde jedoch von dem Grenadierregiment mit einer Gewehrsalve empfangen, die ihn sogleich todt zu Boden streckte. Er soll drei Kugeln, sein Pferd 14 erhalten haben. Hierauf scheint noch ein erbitterter Kampf stattgefunden zu haben, der um 7 Uhr mit Besiegung des Aufstandes endigte; 70 Mann im Fort Aljafera sollen kapitulirt, die übrigen Insurgenten entflohen und die Kavallerie in ihrer Verfolgung begriffen sein.

Der Madrider Korrespondent der Independance Belge kündigt unterm 22. Februar, Morgens, die längst angedrohte Reform der Verfassung als nahe bevorstehend an. Zwei Dekrete in der Madrider Zeitung werden, wie er versichert, den Senat in seiner jetzigen Zusammensetzung beseitigen und die konstituirenden Cortes auf den 1. Mai zusammenberufen. Die raisonnirende Einleitung zu diesen Dekreten wird in sehr monarchischem Sinne abgefaßt sein, ohne jedoch geradezu das Repräsentativ-Prinzip anzugreifen, das, wie das Kabinet sagt, bloß in Folge der systematischen und leidenschaftlichen Opposition des Senats abgeändert, aber nicht vernichtet werden soll. Den Entwurf einer in diesem Sinne entworfenen neuen Verfassung hat der Minister-Präsident bereits fertig und er soll den konstituirenden Cortes sofort vorgelegt werden. Der Korrespondent der Independance versichert, ihn für einige Minuten zu Gesicht bekommen zu haben, und theilt einige Hauptpunkte mit. Die Wahlen der Deputirten werden nicht mehr direkt durch jedes einzelne Wahlkollegium erfolgen, sondern die Wähler der betreffenden Bezirke werden andere Wähler ernennen, die dann im Hauptorte der Provinz auf einmal alle Deputirten zu wählen haben, welche die Provinz im Kongresse vertreten sollen. Kein Deputirter kann ein öffentliches Amt bekleiden; ausgenommen sollen bloß sein die Beamten der Central-Verwaltung, welche zu Madrid wohnen und mindestens 30,000 Realen Gehalt beziehen. Kein Justizbeamter

soll Mitglied der Kammer oder des Senats sein dürfen. Die Zahl der Deputirten, gegenwärtig 350, wird 250 bis höchstens 270 nicht überschreiten. Was den Senat betrifft, so werden die Departements der Krone drei Namen von Eingesessenen (des betreffenden Departements) vorschlagen und die Krone wird einen derselben wählen. So oft die Cortes aufgelöst werden, oder so oft man zu neuen Wahlen schreitet, wird auch der Senat zu einem Drittel erneuert. Wahrscheinlich behält sich überdies die Krone das Recht vor, direkt eine gewisse Zahl lebenslänglicher Senatoren zu ernennen. — In einer Nachschrift seines Briefes von 5 Uhr Nachmittags berichtet der Korrespondent der Independance noch, daß die Regierung beschlossen habe, die im Eingange erwähnten Dekrete schon am 25. Febr. zu veröffentlichen.

Die Madrider amtliche Zeitung vom 23. Februar berichtet jetzt ebenfalls über die Vorgänge zu Saragossa. Ueber den Kampf am 20. meldet sie nichts Neues von Belang, bemerkt aber, daß neben dem Herannahen der Dunkelheit auch die „mindestens zweifelhafte" Haltung der Einwohner den General-Kapitän zum Angriffe bestimmten, der den bekannten Erfolg hatte. „Der Finsterniß halber" — fährt die Madrider Zeitung fort — „ließ der General-Kapitain den Kampf einstellen und ordnete Alles für den folgenden Tag an. Die Aufständischen hielten noch immer die Gebäude am Engels-Thore und auf dem Platze de la Seo, so wie die Ebro-Brücke besetzt, auf der sie mittels Wagen eine Barrikade errichtet hatten; das Fort de la Aljafera befand sich ebenfalls noch in den Händen einer Anzahl Soldaten und Tags zuvor angekommener Rekruten des Regiments Cordova. Um 2 Uhr Morgens meldeten sich nun zwei Kapitäns und ein Unteroffizier desselben bei den Vorposten der Regierungs-Truppen und ließ sich vor den General-Kapitain führen, dem sie mittheilten, daß das die Brücke besetzt haltende Bataillon, durch das Verschwinden des Brigadiers, den es todt oder gefangen glaubte, demoralisirt, den Rückzug angetreten und ein Theil der bewaffneten Civil-Personen ihm nachgeahmt, der andere sich in den Vorstädten versteckt habe. Der General-Käpitän ließ es durch die beiden Offiziere auffordern, zum Gehorsam zurückzukehren, allein das Bataillon, vom Oberst-Lieutenant des Regiments, einem Major Garcia und wenigen anderen Offizieren befehligt, zog es vor, den Weg nach Huesca einzuschlagen, wohin es alsbald verfolgt wurde. Bei Tagesanbruch wurden die von den Aufständischen besetzten Häuser, so wie das Fort ohne weiteren Widerstand, obwohl mit einigem Widerstreben, übergeben und die darin gefundenen Soldaten zu Gefangenen gemacht." Nach andern Berichten wurden die Insurgenten, die, wie man glaubte, nach Frankreich flüchten wollten, auch von Lerida, Pampelona und andern Orten her verfolgt.

Der „Independance Belge" wird unterm 23. Februar aus Madrid geschrieben: „Zu Saragossa ist Alles beendigt; die Empörer sind in die Hände der Behörden gefallen oder geflüchtet. Letztere verfolgt die Kavallerie und wird sie wahrscheinlich bald gefangen nehmen. Alle mit den Waffen in der Hand Ergriffenen sind auf der Stelle erschossen worden. Gegenwärtig geschehen Nachsuchungen und als Folge davon Verhaftungen zu Saragossa, Barcelona, Valencia, Burgos, kurz, überall; hier fanden ebenfalls zahlreiche Verhaftungen statt. Gestern Nachts wurden mehrere Zeitungs-Redakteure und andere Personen festgenommen; man spricht von ihrer sofortigen Deportation. Die Regierung scheint zur Anwendung der äußersten Energie entschlossen zu sein; strenge Maßregeln gegen die Presse werden erwartet. Nach freilich unverbürgten Gerüchten hätte die Bewegung am 5. März gleichzeitig zu Saragossa, Barcelona, Murcia, Valencia und Burgos losbrechen sollen; der verfrühte und vereitelte Aufstand zu Saragossa hat diesen Plan vereitelt."

Griechenland.

Athen, den 24. Febr. Ein Hellenisches Comitee hat sich hier gebildet. Die Stadt Arta ist genommen, das Schicksal ihrer Citadelle noch ungewiß. (O. C.)

Vermischtes.

Folgendes Curiosum wird vom „Courrier de l'Eure" als vor wenigen Tagen im Walde von Evreux vorgefallen, berichtet: Der Eigenthümer des Waldes hatte im Laufe des Tages gerade an dem Orte des Waldes eine versteckte Falle gegen die Füchse aufgestellt, der von einem liebenden Paare zum Schauplatze eines nächtlichen Rendezvous war auserkoren worden. Während die Dame ihren Cicisbeo erwartete, trat sie unglücklicherweise in die Falle und befand sich augenblicklich in der Gefangenschaft des Fuchseisens. Da sie aus Furcht vor Entdeckung um Hülfe zu rufen sich scheute, erwartete sie in dieser unbequemen Position die Ankunft ihres Verehrers, der aber, mit den topographischen Verhältnissen des Fuchseisens nicht vertraut, gar bald seinen Arm von der Falle eingeklemmt sah, ohne daß es ihm gelungen war, seine Dulcinea aus ihrer Haft zu befreien. Zum Glück für die beiden Gefangenen kam der Eigenthümer bald darauf, um seine Falle zu besuchen, und erlöste den modernen Mars und Venus aus dem Netze, in dem sie sich gefangen hatten. Das strengste Geheimniß wurde den Liebenden von ihrem Erlöser zwar bereitwilligst zugesagt; nichtsdestoweniger figurirte die ergötzliche Anekdote schon wenige Tage, nachdem sie sich begeben, in den Spalten des angeführten Journals.

Lokales und Provinzielles.

* Posen, den 3. März. Heute früh kurz nach 6 Uhr wurde in dem Rabbowschen Mühlenteiche die Leiche eines, wie es scheint erst in verflossener Nacht gebornen Kindes weiblichen Geschlechts aufgefunden. Sie war ganz unbekleidet und schwamm am Rande des Teiches. Die kleine Gemordete ist in die Todtenkammer auf den Kämmerei-Hof gebracht worden. Hoffentlich wird es recht bald gelingen die unnatürliche Mutter zu ermitteln und der wohlverdienten Strafe zu überliefern.

— Nach einer gestern dem Königl. Ober-Präsidium aus dem Königl. Staats-Ministerium zugegangenen Depesche werden am Sonntag 200 Mann Russische Matrosen und Seesoldaten unbewaffnet hier durchpassiren, um sich über Warschau und Krakau nach dem Schwarzen Meer zu begeben. Dieselben bildeten die Bemannung der vor einiger Zeit an der Holländischen Küste bei Vliessingen auf den Strand gelaufenen Russ. Korvette, welche dort an Holland verkauft worden ist. Die Mannschaften kommen über Düsseldorf und Berlin mit einem Extraeisenbahnzuge hier an.

Posen, den 3. März. Der heutige Wasserstand der Warthe war Mittags 5 Fuß 8 Zoll.

— Gestohlen: am 26. Februar c. Vormittags in Nr. 15. Schuhmacherstraße aus unverschlossener Küche: ein messingnes Plätteisen mit einem eisernen Bolzen, welcher S. S. 1848 gezeichnet ist. — Ferner: am 27. Februar c. Vormittags in Nr. 3./4. Halbdorfstraße vom mittelst gewaltsamen Einbruchs geöffnetem Boden ein blau karirter Ueberzug und ein dergl. Kopfkissen, beides L. S. gezeichnet, ein rother (klein karirter) Ueberzug, ein dergl. Kopfkissen, zwei Rolltücher, 5 Schürzen, weißleinene, ein Hemd mit ausgetrenntem Aermel, 1 Kleid grau, halb wollen, ohne Aermel, der Rücken von grauer Leinwand.

Ferner: am 28. Februar Vormittags in Nr. 49. St. Adalbert aus verschlossener Bodenkammer durch Nachschlüssel: drei Paar Unterbeinkleider, A. G. gez., zwei Paar dergl. ungezeichnet, ein Paar wollene Strümpfe, gez. A. D., ein Battist-Unterrock, ein Unterrock von gestreiftem halbwollenen Zeuge. Ferner am 28. Febr. in Nr. 8. Thorstraße durch Oeffnen der Wohnstube mittelst Nachschlüssels: eine Frauenhülle von schwarzem Camlot mit rothem Kittai gefüttert, eine Haube mit blauem Bande, ein schwarzer Regenschirm, ein Paar Lederschuh, drei Handtücher, ungez. ein weißer Parchent-Unterrock, eine rothstreifige Schürze und ein eiserner Tiegel.

Ferner in der Nacht zum 1. März c. in dem Dorfe Dembsen durch gewaltsames Oeffnen des Fensters und Einsteigens durch dasselbe drei Kopfkissen mit rothgeblümten Ueberzügen, zwei weiße Piquée-Decken mit Frangen, zwei weißleinene Bettlaken, ein Paar lederne Beinkleider, eine blautuchene Walloschke, ein dergl. Ueberrock.

R Aus dem Kröbener Kreise, den 1. März. In verflossener Woche hat sich in der Wohnung des Tagelöhners Woworzyniak in Roszkowo folgendes beklagenswerthe Ereigniß zugetragen: Mann und Frau gingen nach Görchen in die Kirche und ließen in der von ihnen verschlossenen Stube ihre beiden Kinder, einen Knaben von 4 Jahren und ein Mädchen von 3 Jahren zurück. Zu deren Erwärmung hatten sie einen Topf mit glühenden Kohlen auf den Fußboden gestellt. Gegen Mittag fiel den vor der Wohnung Vorbeigehenden der ungewöhnliche Qualm und Rauch darin auf. Die Thür wurde gewaltsam geöffnet und man fand das jüngste Kind todt auf der Diele liegen. Die Kleider desselben waren von unten auf bis über die Mitte des Körpers hinan verkohlt und der Körper verbrannt. Das älteste Kind war der Erstickung nahe. Glücklicher Weise ist dasselbe noch zu rechter Zeit errettet worden. Die Untersuchung soll gegen die unglücklichen Eltern eingeleitet sein.

In Laszczyn wurde einem Dienstjungen durch Unvorsichtigkeit beim Einlegen des Strohes in die durch Menschen in Bewegung gebrachte Siedemaschine die Hand unter die Messer gezogen und ganz abgeschnitten.

* Neustadt b./P., den 1. März. Nach einem sehr lobenswerthen Beschluß der hiesigen Stadtbehörden wird im kommenden Jahre hier ein Rathhaus, dessen Mangel man schon oft verspürt hat, erbaut werden. Auf ein vom Magistrat und den Stadtverordneten bei der Königlichen Regierung in Posen eingereichtes Gesuch hat dieselbe zu diesem Behufe ein Darlehn von 5 bis 6000 Rthlr. aus der Provinzial-Hilfs-Kasse bewilligt.

Sowohl hier als auch in der hiesigen, Tomysler und Grätzer Umgegend herrscht unter den Schafen die Egelkrankheit, welche bereits manche Heerde weggerafft hat. So sind z. B. von den Schäfereien der Güter Pakoslaw und Mechorczewo innerhalb 14 Tagen circa 1000 Schafe gefallen. Mehreren hiesigen Ackerbürgern und Besitzern von Schäfereien sind solche fast total eingegangen. Da das Fleisch von Schafen, welche mit dieser Krankheit behaftet sind, der Gesundheit höchst nachtheilig sein soll, so hat das Königl. Landrathsamt in Neutomysl verfügt, daß den Fleischern das Schlachten von Schafen aus solchen Ortschaften, wo die gedachte Krankheit herrscht, bei strenger Strafe verboten werden soll.

Die Auswanderungs-Epidemie — wie man hier mit Recht sagen kann — greift in hiesiger Stadt stark um sich. In den nächsten Tagen gehen wieder mehrere christliche und jüdische Familien nach Amerika ab, welche theils ihren dortigen Angehörigen folgen, theils erst dort ihr Glück suchen wollen. Diesen Europamüden folgen nächstens wieder Nachzügler, und würden diese schon jetzt ihre Reise angetreten haben, wenn ihnen nicht vom Schiffskapitän Witting aus Bremen, bei welchen diese von ihren Angehörigen in Amerika bereits aufgedungen sind, die Nachricht zugegangen wäre, daß das Schiff, mit welchem sie mitfahren sollten, für dieses Mal mit Auswandernden schon gänzlich besetzt ist.

⊙ Ostrowo, den 28. Februar. Der neue Garnisonstall, welcher von dem Rittmeister Kretschmer zu Przygodzice hier erbaut worden, und wobei Herr Kretschmer kein Opfer gescheut, das Ganze zweckmäßig und reich auszustatten, gehört zu den schönsten derartigen Etablissements in Preußen und entspricht allen Anforderungen. Der Erbauer hat sich ein großes Verdienst um die Stadt dadurch erworben, was um so mehr anzuerkennen ist, als er nicht hierselbst domizilirt ist und er in diesem Werke nur seine Uneigennützigkeit und seinen Patriotismus bekundet hat.

Der bisherige Chef der hier garnisonirenden Ulanen-Eskadron, Rittmeister v. Westphal, hat seinen Abschied genommen und wird Ostrowo verlassen. Sein Nachfolger ist der Rittmeister v. Schimonski.

♂ Schneidemühl, den 2. März. Die sämmtlichen Privatstallungen in der Stadt unterliegen einer abermaligen, aber ganz gründlichen Revision, welche sich sogar bis auf die nächsten umliegenden Dörfer erstrecken soll. Diese Stallrevision hat die Ermittelung zum Zwecke, ob hier und in der nächsten Umgegend circa 1100 Pferde untergebracht werden könnten. Da diese Zahl Pferde ungefähr die Kriegsstärke eines Regiments ausmacht, so schließt man aus dieser Maßregel allgemein, daß in der nächsten Zeit auch die beiden andern Schwadronen unserer Dragoner hierher kommen werden. Störend wirkt der jetzige ungewisse Zustand auf unsere größeren Kaufleute, indem dieselben ihren bedeutenden Getreide- und Wollhandel fortzusetzen außer Stande sind, nicht nur aus dem Grunde, weil aller Handel stockt, sondern auch weil die Bank keine Vorschüsse geben will, indem dieselbe anderweitig in Anspruch genommen ist.

Aus Pommern ist die Getreidezufuhr nach dem hiesigen Bahnhofe sehr stark, es kommen fast täglich 20 bis 30 mit verschiedenen Sorten Getreide beladene Wagen hierher und wird das Getreide von hier theils nach Berlin, theils nach Stettin verladen. Bei einer solchen Frequenz erscheint das Bedürfniß einer Chaussee von hier nach Jastrau immer dringender, und man wundert sich allgemein, daß die Inangriffnahme derselben lediglich bis jetzt nur aus dem Grunde unterblieb, weil einige dabei interessirte Gutsbesitzer über die Führung der Linie derselben Reklamation erhoben haben.

Sennora Pepita de Oliva kam Montag den 28. mit dem Abendzuge von Danzig hier an, stieg auf dem Bahnhofe ab, und fuhr in einer Droschke nach dem Gasthofe „zum Goldenen Löwen", wo sie übernachtete und erst gestern, den 1. März, mit dem Mittagszuge weiter reiste. Was die Künstlerin bewogen haben mag, uneingeladen Schneidemühl mit ihrem Besuche zu beehren, weiß man nicht. — Ein paar Tage vorher reiste die Piunk'sche Schauspielergesellschaft, die hier, wie überall schlechte Geschäfte gemacht, ab, und man bedauerte es allgemein, denn Sennora Pepita zeigte sich gar nicht abgeneigt, den Schneidemühlern zum Gefallen und jener unglücklichen Schauspieler-Gesellschaft zum Nutzen, ihre Kunst zu produziren.

Der hiesige christkatholische Prediger J. Czerski hat wiederum eine Broschüre „der König von Sardinien und die Jesuiten" in die Welt geschickt. Es wird darin die Idee vom Rechtsstaate, der wahren Kirche Christi und der Stellung dieser Kirche dem Rechtsstaate gegenüber weiter entwickelt, und ist diese Schrift als Fortsetzung von dem „Offenen Sendschreiben an den Erzbischof von Freiburg" zu betrachten.

Musikalisches.

Das am Sonnabend den 25. Februar von Herrn H. Ritter im Saale des Casino veranstaltete Flötenconcert hatte ein zahlreiches und glänzendes Auditorium versammelt. Der Concertgeber, dem seine Leistungen in ganz Deutschland und sehr ehrenvolle Zeugnisse verehrter Meister, wie Spohr rc. eine freundliche Aufnahme bei unseren musikalischen Autoritäten gesichert hatte, rechtfertigte das Vertrauen, mit dem das Publikum ihm entgegenkam, aufs Vollständigste. Man kennt die Anekdote, die von Rousseau erzählt wird. Der Philosoph war bekanntlich ein Feind der Flöte; einst wurde er gefragt, was langweiliger sei, als eine Flöte? Und die Antwort war: Zwei Flöten. Herr Ritter überzeugte am Sonnabend jeden seiner Hörer von der Ungerechtigkeit der Frage und der Antwort. Die Weichheit und Abrundung seiner Töne gewährten uns namentlich im Adagio der Ernstschen Elegie einen Genuß, dessen Werth nur dadurch noch erhöht wurde, daß überall ein seelenvolles Verständniß der Motive, welche dem Komponisten vorgeschwebt haben, das Spiel durchdrang. In der „L'illusion" führt Herr Ritter den Hörern das Thema in vollem Flusse vor, zugleich variirt er dieses Thema durch Doppeltöne, die so fein durchgearbeitet sind, daß wir eine zweite Flöte zu hören glauben. Und diese „zwei Flöten" sind so weit entfernt, wenn auch nur in Kleinigkeiten ein musikalisch gebildetes Ohr zu beleidigen, daß die eine vielleicht eine nothwendige Ergänzung der andern zu sein scheint. Leider störte die Kälte im Saale den befriedigenden Eindruck, den die Zuhörer des Herrn Ritter mit nach Hause nahmen. — Erwähnung verdient übrigens auch die Fertigkeit, mit der der Dilettant sich auf der Geige producirte, obwohl dieselbe mit der Schüchternheit seines Auftretens merkwürdig kontrastirte. Wir glauben einem verbreiteten Wunsche Ausdruck zu geben, wenn wir Herrn Ritter auffordern, vor seiner Abreise noch ein zweites Concert, jedoch unter Begleitung eines Orchesters, zu veranstalten.

Angekommene Fremde.

Vom 3. März.

SCHWARZER ADLER. Hauptmann a. D. Rohrmann aus Jarocin; Gutspächter Wągrowiecki aus Sczytnik; Frau Gutsp. Reißert aus Lubnica; die Gutsb.-Frauen v. Lukomska aus Paruszewo und v. Wichlinska aus Unie; Fräulein Nicäus aus Frankfurt; Bürger Franinski und Frau Bürger Siemianowska aus Kröben.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Major v. Wobeser aus Köln; Ober-Amtmann Pätzel aus Dobrojewo; die Kaufleute Kupsch aus Stettin, Cassirer aus Breslau und Gutsb. Materne aus Chwałkowo.

HOTEL DE BAVIERE. Gutsb. v. Twardowski aus Kobelnik und Inspektor des Erzbischöfl. Museum's Bock aus Köln.

BAZAR. Bevollmächtigter Laskowski aus Kruszewo.

HOTEL DE PARIS. Die Pröbste Warminski aus Gnesen und Grabowski aus Jaraczewo; Gutspächter Kozicki aus Mąkownica; Inspekt. v. Walsleben aus Bednary; die Gutsbesitzer v. Rogalinski und v. Baranowski aus Gwiazdowo, v. Hulewicz aus Koscianki, v. Szeliski aus Michałowo und Frau Gutsb. Einsporn aus Srodka.

HOTEL DU NORD. Gutsb. v. Lipski aus Ludom; Landrath v. Madai aus Kosten; General-Landschaftsrath v. Ulatowski aus Morakowo; Ober-Geometer Borchert aus Breslau; Sekretair Nabok aus Kosten; Gen.-Bevollmächtigter Jakubowicz aus Konarzewo und Kaufmann Sprinz aus Inowracław.

HOTEL DE BERLIN. Kaufmann Kranz, Lieutenant Pusch und Polizei-Anwalt Rer aus Kozmin; Frau Brzyzowska aus Mikosław; Konditor Opitz aus Trzemeszno; Sekretair Pfitzner aus Neustadt b. P. und Wirthsch.-Inspektor Ossolinski aus Arkuszewo.

GOLDENE GANS. Gutsb. Graf Grudzinski aus Drzązgowo und Gutsbesitzerssohn Schulz aus Strzałkowo.

DREI LILIEN. Gutspächter Dutkiewicz aus Rudy.

EICHENER BORN. Fuhrwerkbesitzer Weiß aus Schrimm; Ackerbürger Schmalz, Schmiedemeister Neumann und Kaufmann Joel aus Kiszkowo; Kaufmann Körpel aus Santomysl.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Wolffsohn aus Neustadt b. P. und Citron aus Trzemeszno.

BRESLAUER GASTHOF. Handelsmann Kunze aus Tropplowitz.

PRIVAT-LOGIS. Handl.-Reisender Hildesheim aus Fürth, l. Schloßstr. Nr. 5.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Sonntag den 5. März 1854 werden predigen:

Ev. Kreuzkirche. Vorm.: Herr Ober-Prediger Hertwig. — Nachm.: Herr Prediger Friedrich.

Montag den 6. März Abends 6 Uhr: Missions-Andacht: Herr Div.-Pred. Bork.

Ev. Petrikirche. Vorm.: Herr Consist.-Rath Dr. Siedler. (Abendmahl.) — Abends 6 Uhr: Herr Diakonus Wenzel.

Mittwoch den 8. März Passionspredigt ½7 Uhr: Herr Diakonus Wenzel.

Garnisonkirche. Vorm.: Herr Mil.-Ob.-Pred. Niese. (Abendmahl.) Nachm.: Herr Div.-Pred. Simon.

Christkathol. Gemeinde. Vorm.: Herr Pred. Post.

Ev. luth. Gemeinde. Vorm.: Herr Pastor Böhringer.

Montag Abends ½8 Uhr Missionsstunde: Derselbe.

Mittwoch Abends 7 Uhr Passionsstunde: Derselbe.

In den Parochieen der oben genannten Kirchen sind in der Woche vom 24. Februar bis 2. März 1854:

Geboren: 5 männl., 3 weibl. Geschlechts.
Gestorben: 10 männl., 4 weibl. Geschlechts.
Getraut: 5 Paar.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verbindungen. Hr. Major a. D. W. Bober mit Frl. A. Dreßler in Breslau.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. Hauptmann und Compagnie-Chef im 4. Inf.-Regt. v. Zitzewitz in Königsberg.

Todesfälle. Hr. Kreis-Hauptmann v. Thielau in Neu-Doebern, Frau C. v. Kotze geb. Gräfin Alvensleben in Klein-Oschersleben, Frau Majorin L. Fligely geb. Hauschteck zu Damm bei Jüterbogk, ein Sohn des Hrn. v. Wacholz in Jarchow.

Stadt-Theater zu Posen.

Sonntag den 5. März. **Der Prophet.** Große Oper in 5 Akten von Meyerbeer.

Montag den 6. März Abends 7 Uhr findet im Saale des Casino's die Aufführung der ersten Hälfte

der Jahreszeiten,

großes Oratorium von Jos. Haydn, von dem hiesigen Gesangverein statt.

Der Ertrag dieses Concerts ist zu mildthätigen Zwecken bestimmt.

Billets zu diesem Concert sind à 15 Sgr. in der Mittlerschen Buchhandlung und à 20 Sgr. an der Kasse zu haben.

Die Direktion des Gesang-Vereins.
Rother. Schön. Wagner.

Verein für Handlungsdiener.

Sonnabend den 4. März c. Abends 8 Uhr außerordentliche General-Versammlung Behufs Abänderung der §§. 2. u. 37. der Statuten.

Bekanntmachung.

Zur Wahl eines neuen Rendanten, Schriftführers und Kollekteurs für die III. Klasse des Beerdigungs-Vereins und zur Mittheilung, auch zur genauern Besprechung über das Kassenwesen dieses Vereins, haben wir eine General-Versammlung auf

Sonntag den 5. März c.

Nachmittags um 2 Uhr im hiesigen Rathhaus-Saale angesetzt, und bitten wir die Mitglieder höflichst, sich hierzu recht zahlreich einzufinden.

Posen, den 25. Februar 1854.

Kretschmer, Vorsitzender. **Krüger,** Vorsteher. **Kuhnke,** Vorsteher.

Die heute glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau, Marie geb. Smith, von einer Tochter, zeige ich allen Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung ergebenst an.

Posen, den 3. März 1854.

Carl Meyer.

Polizei-Verordnung.

In Gemäßheit des §. 11. des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 wird hiermit auf Antrag des Magistrats und mit ausdrücklicher Genehmigung der Königl. Regierung der Artikel 7. der diesseitigen Bekanntmachung, betreffend den Wochenmarkts-Verkehr der Stadt Posen, vom 17. Februar 1840 (Oeffentl. Anzeiger pro 1840 pag. 157.) dahin abgeändert:

daß den auswärtigen und einheimischen Zwischenhändlern und Wiederverkäufern einschließlich der Höker der Einkauf von Lebensmitteln, namentlich Gemüse, Obst, Federvieh und Wildpret, Fischen, Linsen, Bohnen, Grütze, Graupen, Grünzeug, Butter, Käse, Eiern, auf den hiesigen Wochenmärkten während der Monate November, Dezember, Januar und Februar erst von 10 Uhr und während der übrigen Monate erst von 9 Uhr Vormittags ab gestattet wird.

Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung, welche mit dem 1. April d. J. in Kraft tritt, werden mit Geldstrafe bis zum Betrage von 10 Rthlr. oder verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe geahndet werden.

Posen, den 2. März 1854.

Königl. Polizei-Direktorium.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Schroda,
Erste Abtheilung.

Die dem Julian Brix gehörigen, in Rybitwy sub Nr. 1. und 2. belegenen Grundstücke, aus einem Königlichen und einem adeligen Antheile bestehend, abgeschätzt und zwar:

1) die beiden Antheile zusammen auf
7207 Rthlr. 26 Sgr. 11 Pf.,
exklusive eines Seeantheils und einer Insel;

2) der Königliche Antheil (Nr. II.) auf
2218 Rthlr. 28 Sgr. 5 Pf. und

3) der adelige Antheil (im Hypothekenbuche als Freischulzengut mit Nr. I.) bezeichnet, abgeschätzt:

a) ohne Rücksicht auf die von dem Grafen v. Skórzewski angemeldeten, aber streitigen Ansprüche der Fischereigerechtigkeit und der Erhebung eines Laudemii von Nr. I. auf
4977 Rthlr. 16 Sgr. 10 Pf.

b) nach Abzug der Laudemiallast, jedoch ohne Rücksicht auf die Fischereigerechtigkeit des v. Skórzewski, auf
4889 Rthlr. 10 Sgr. 2 Pf. und

c) nach Abzug beider Berechtigungen des v. Skórzewski (zur Erhebung eines Laudemii und zur Fischereigerechtigkeit) nur auf
3896 Rthlr. 2 Sgr.

zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe sollen

am 22. Juli 1854, Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Schroda, den 2. Dezember 1853.

Stahlschrotmühlen

nach **Whitmée** und **Chapmann** sind stets vorräthig bei **M. J. Ephraim,** Markt Nr. 79.

Auktion.

Im Auftrage des hiesigen Königl. Kreis-Gerichts werde ich Mittwoch den 8. d. Mts. Vormittags um 10 Uhr auf dem Gute Plewisk bei Posen 10 Kühe öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkaufen.

Posen, den 2. März 1854.

Sosnowski,
Aktuar, als Auktions-Kommissarius.

Mein Destillations-Geschäft am hiesigen Orte, welches ich im Mai v. J. von A. C. Milbrecht gekauft habe und im vollsten Betriebe ist, bin ich Willens unter annehmbaren Bedingungen wieder zu verkaufen. Aktiva zu übernehmen, bleibt dem Käufer überlassen. Passiva sind fast keine. Anzahlung 8- bis 10,000 Rthlr. Auf frankirte Anfragen werde ich die nöthige Auskunft geben.

J. Oettinger in Marienwerder.

Einem geehrten Publikum beehre ich mich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich mich am hiesigen Orte Wasserstraße Nr. 25. als Zinngießermeister etablirt habe. Indem ich versichere, alle in dieses Geschäft einschlagenden Artikel zu den möglichst billigsten Preisen und stets prompt zu liefern, bitte ich um geneigte zusprechende Bestellung.

Posen, den 25. Februar 1854.

E. Thielsch, Zinngießermeister.

Georgés Pâte Pectorale.

So eben habe ich einen Transport von Brust-Pastillen gegen alle Brustbeschwerden erhalten, und wage dieselben als das bekannte und beste Heilmittel für die Brustkranken ergebenst anzuempfehlen.

A. Szpingier,
Konditor, der Postuhr gegenüber.

Thee-Anzeige.

Feine und **feinste Caravanen-Thees,** wobei auch gelbe, so wie andere ostindische Thees empfehlen zu der Qualität angemessenem billigen Preise

W. F. Meyer & Comp.
Wilhelmsplatz Nr. 2.

Messinaer Apfelsinen und Citronen, kisten-, hundert- und dutzendweise, offerirt billigst

Michaelis Peiser
in Busch's Hôtel de Rôme.

Süße **Messinaer Apfelsinen** in schönster hochrother Frucht, empfiehlt die größten à 12, 15 bis 18 Sgr. pro Dutzend und kistenweise billigst

Isidor Appel jun.
Wilhelmsstraße 15. neben der Preuß. Bank.

Große fette Sahnkäse, à $6\frac{1}{2}$ Sgr. pro Stück, offerirt

Michaelis Peiser.

Englischer Chester- und Stilton-, weißer und grüner Schweizer-Käse, Eidamer, Parmesan-, Neufchateller und Limburger Käse echt und zu den billigsten Preisen zu haben bei

J. Morgenstern,
Wasserstraße Nr. 8.

Den Königlichen Behörden

empfehle ich **alle** Sorten **Mützen-Wappen** laut **Verfügung** des Herrn **Ministers.**

Ludwig Johann Meyer,
Neuestraße.

Klee, rother und weißer, Thimotheegras, Luzerne, Englisches und Französisches Raygras, Pferdebohnen, Esparcette, weiße und graue Wicken, Acker-Spörgel, Grasmischung, Pimpinelle, Schafschwingel, Samen-Erbsen, weiße und rothe Riesenrüben, Riesen-Möhren, Amerikanischer Riesen-Mais, echter Peruanischer Guano, so wie alle Samen für Ackerwirthschaft billigst bei

W. Stefański & Comp.
in Posen, im Bazar.

Kanarien-Vögel, Männchen und Weibchen, sind billig zu veräußern Mühlenstraße Nr. 21. Parterre im zweiten Hofe rechts.

Eine anständige Familie in Posen wünscht junge Mädchen als Pensionairinnen aufzunehmen. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen der Kaufmann

Gustav Bielefeld,
Markt Nr. 87.

Ein Rechnungsführer mit guten Zeugnissen, der zugleich die Landwirthschaft versteht und wo möglich Deutsch und Polnisch spricht, findet zum 1. April eine Stelle auf meiner Modrzer Besitzung.

Posen, den 2. März 1854.

D. G. Baarth.

Eine unverheirathete Deutsche Wirthschafterin, welche schon längere Zeit selbstständig einer größeren Wirthschaft vorgestanden, die feinere Kochkunst versteht, und sich durch Atteste ausweisen kann, findet sogleich ein Unterkommen. Wo? sagt die Exped. dieser Zeitung.

Ein Commis findet sofort ein Unterkommen in dem Kurzwaaren-Geschäft von

B. Wronsky, Judenstraße 1.

Wronkerstraße Nr. 19. im 2. Stock vorn heraus ist ein möblirtes tapeziertes Zimmer sofort zu vermiethen.

Markt Nr. 73. sind in der ersten Etage 2 Vorderstuben mit oder ohne Möbel vom 1. April c., oder auch sofort zu vermiethen. Das Nähere beim Eigenthümer.

Waisenstraße Nr. 8. sind vom 1. April c. ab zwei kleine Wohnungen, jede aus 2 Stuben, Alkoven und Küche bestehend, zu vermiethen. Auch können die Stuben einzeln vermiethet werden.

Ball-Anzeige.

Sonnabend den 4. März 1854

Bal masque et paré

im

COLOSSEUM.

Billets zu 10 Sgr. und Familien-Billets zu 20 Sgr. sind am gedachten Tage von Nachmittag 3 Uhr ab im Ball-Lokal zu haben. **August Oehmig.**

Dem Naturfreunde Monsieur M. B.....

Wenn off'nes Herz an Schlangenbrut sich schmieget,
Gelockt durch ihre helle Farbenpracht,
Das sorgenlose Haupt in Ruh' sich wieget,
Bethört durch heil'ger Schwüre Höllenmacht:

Dann weh' Dir, Du treuergeb'nes Herz,
Wenn Wahres Dir die stete Falsche zeigt!
Ihr feurig Gift, es sprühet ew'gen Schmerz,
Und kocht und sied't in ihr, wenn selbst sie schweigt.

D'rum Mensch, o flieh' die giftgeschwoll'ne Schlang'!
In ew'ge Lebensqualen taucht sie Dich.
Nur List und Trug kennt sie ihr Lebelang;
Verdammt ihr rascher, gift'ger Freundschaftsstich!

R. Rackwitz, Lehrer.

Handels-Berichte.

Posener Markt-Bericht vom 3. März.

	Von Thlr.	Von Sgr.	Von Pf.	Bis Thlr.	Bis Sgr.	Bis Pf.
Weizen, d. Schfl. zu 16 Metz.	3	3	6	3	14	6
Roggen dito	2	6	5	2	13	3
Gerste dito	1	27	9	2	—	—
Hafer dito	1	7	9	1	12	3
Buchweizen dito	1	14	6	1	18	9
Erbsen dito	2	11	—	2	15	6
Kartoffeln dito	—	25	—	—	27	
Heu, d. Ctr. zu 110 Pfd.	—	22	6	—	25	—
Stroh, d. Sch. zu 1200 Pfd.	9	—	—	10	—	—
Butter, ein Faß zu 8 Pfd.	2	—	—	2	5	—

Marktpreis für Spiritus vom 3. März. — (Nicht amtlich.) Die Tonne von 120 Quart zu 80 % Tralles: $25\frac{2}{3}$—$26\frac{1}{6}$ Rthlr.

R Rawicz, den 2. März. (Sechste Produkten-Börse.) Der Geschäftsverkehr war recht lebhaft und es fand ein nicht unbedeutender Umsatz in allen Produkten statt; namentlich begehrte man Weizen, der auch höhern Preis bedang. Es wurde gezahlt für Weizen 103—107 Sgr., Roggen 75—77 Sgr., Gerste 66—68 Sgr., Erbsen 75 Sgr, Kartoffeln 20 Sgr., rothe Kleesaat $16\frac{1}{2}$—$16\frac{3}{4}$ Rt. p. Ctr. und Spiritus $12\frac{2}{3}$ Rt. p. Eimer.

§ Bromberg, den 1. März. Auf dem heutigen Wochenmarkte wurde der gute Roggen um 1 Rt. geringer bezahlt als in voriger Woche. Es kostete der Wspl. statt 58—61 nur 58—60 Rt. Die übrigen Getreidearten hielten sich in derselben Höhe wie in der vorigen Woche. Es wurden bezahlt: der Wspl. Weizen mit 72—88 Rt., große Gerste der Wspl. mit 40—42 Rt., kleine Gerste der Wspl. mit 36—37 Rt., Hafer der Wspl. mit 30—31 Rt, und Erbsen, wovon die Zufuhr klein war, der Wspl. mit 55—63 Rt. Der meiste Abzug von Getreide geschah nach Danzig. Der Scheffel Kartoffeln galt 27—29 Sgr., das Quart Spiritus 9 Sgr.

Stettin, den 2. März. Warme klare Luft.

Weizen ruhiger, loco eine kleine Parthie fein weißer Poln. 88—89 Pfd. 93 Rt. bez., p. Frühjahr 88—89 Pfd. gelber 95 a $95\frac{1}{2}$ Rt. bez., 96 Rt. Br.

Roggen behauptet, loco 84 Pfund Maßersatz 64 Rt. bez., $85\frac{1}{2}$ Pfd. (45 Wispel) 65 Rt. bez, 86 Pfd. 66 Rt bez., p. Frühjahr 82 Pfd. 64 a $64\frac{1}{2}$—64 Rt. bez, $64\frac{1}{2}$ Rt. Br.

Gerste, p. Frühjahr 74—75 Pfd. $50\frac{3}{4}$ Rt. bezahlt.

Rüböl flau, loco $11\frac{1}{2}$ Rt. Br., $11\frac{1}{4}$ Rt. Gd., p. Februar-März $11\frac{1}{2}$ Rt. Br., p. April-Mai $11\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Br., p. Mai $11\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Aug.-Sept. $11\frac{1}{3}$ Rt. bez., p. Sept.-Oktober $11\frac{1}{3}$ Rt. bez., $11\frac{1}{4}$ Rt. Br.

Spiritus unverändert, am Landmarkt ohne Faß $11\frac{5}{16}$, $11\frac{7}{8}$ % bez., loco mit Faß $11\frac{7}{8}$ % bez. u. Br., p. März $11\frac{5}{16}$ % bez., 12 % Geld, p. Frühjahr $11\frac{3}{4}$ % Gd., 12 % Br., p. Mai-Juni $11\frac{1}{2}$ % Br., p. Juni 11 % Br., p. Juni-Juli $11\frac{1}{4}$ % bez. u. Gd., 11 % Br.

Berlin, den 2. März. Weizen loco 88 a 96 Rt.

Roggen loco 64 a 69 Rt., p. Frühjahr $62\frac{1}{2}$ a $61\frac{3}{4}$ Rt. verk., p. Juni allein $64\frac{1}{2}$ a 64 Rt. verk.

Gerste, große 53 a 56 Rt, kleine 47 a 52 Rt.

Hafer, loco 34 a 38 Rt., Lieferung p. Frühjahr 48 Pfd. 35—$34\frac{1}{2}$ Rt.

Erbsen 70 a 76 Rt.

Winterrapps 87—85 Rt., Winterrübsen 86—84 Rt.

Rüböl loco $11\frac{7}{8}$ Rt. Br., $11\frac{3}{4}$ Rt. Gd, p. März $11\frac{3}{4}$ Rt. Br., $11\frac{2}{3}$ Rt. Gd., p. März-April $11\frac{2}{3}$ Rt. Br., $11\frac{7}{12}$ Rt. Gd, p. April-Mai $11\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Gd., $11\frac{7}{12}$ Rt. Br.

Leinöl loco $13\frac{1}{6}$ Rt., Lieferung p. Frühj. $12\frac{1}{6}$ Rt.

Spiritus loco ohne Faß $31\frac{1}{2}$ Rt. verk., mit Faß 31 bis $30\frac{3}{4}$ Rt. verk., p. März $31\frac{1}{3}$—31 Rt. verk. u. Gd., $31\frac{1}{4}$ Rt. Br., p. März-April $31\frac{1}{4}$ Rt. Br., 31 Rt. Gd., p. April-Mai $31\frac{1}{2}$—$31\frac{1}{4}$ Rt verk. u. Br., 31 Rt. Gd., p. Mai-Juni 32 Rt. Br., $31\frac{3}{4}$ Rt. Gd., p. Juni-Juli 33 Rt. Br., $32\frac{1}{2}$ Rt. Geld.

Weizen fest. Roggen weichend. Rüböl ohne wesentliche Aenderung. Spiritus weichend.

Wollberichte.

Breslau, den 28. Februar. Das Geschäft war im verflossenen Monate nicht sehr lebhaft, und belief sich der Umsatz auf ca. 2000 Centner meist Polnischer und Russischer Einschuren, welche an Sächsische Kämmer, hiesige Kommissionshäuser und inländische Tuchfabrikanten verkauft wurden. Eine Kleinigkeit Schlesische Wolle wurde für Englische, und etwas feine Russische Wolle für Französische Rechnung aus dem Markte genommen. Die Preise waren unter Einwirkung der kriegerischen Nachrichten etwas niedriger als im Januar trotz der leidlichen Wollberichte aus England.

Die von der Handelskammer zur Abfassung von Wollberichten gewählte Commission.

Berlin, den 25. Februar. Verkauft wurden in dieser Woche: ein bekannter feiner Stamm in den 80ern, 4—500 Ctr. Mecklenburger Wollen hoch in den 60ern, und einige hundert Ctr. geringe Schur-, Gerber- und Lammwollen. Ein paar bedeutende Käufer sind am Platz, so daß man weiteren Umsätzen entgegensieht, zu welchen die Inhaber jetzt williger die Hand bieten. (Krzztg.)

COURS-BERICHT.

Berlin, den 2. März 1854.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	$4\frac{1}{2}$	—	$93\frac{1}{2}$
Staats-Anleihe von 1850	$4\frac{1}{2}$	—	$93\frac{1}{2}$
dito von 1852	$4\frac{1}{2}$	—	$93\frac{1}{2}$
dito von 1853	4	—	86
Staats-Schuld-Scheine	$3\frac{1}{2}$	—	78
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	—
Kur- u. Neumärkische Schuldv.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Berliner Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{2}$	—	—
dito dito	$3\frac{1}{2}$	—	—
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	90
Ostpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	—	—
Pommersche dito	$3\frac{1}{2}$	$91\frac{3}{4}$	—
Posensche dito	4	—	—
dito neue dito	$3\frac{1}{2}$	—	—
Schlesische dito	$3\frac{1}{2}$	—	—
Westpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	—	—
Posensche Rentenbriefe	4	$82\frac{1}{4}$	—
Pr. Bank-Anth.	4	94	94
Cassen-Vereins-Bank-Aktien	4	—	—
Louisd'or	—	—	$108\frac{3}{8}$

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Russisch-Englische Anleihe	5	—	$83\frac{1}{2}$
dito dito dito	$4\frac{1}{2}$	73	—
dito 1—5 (Stgl.)	4	—	—
dito P. Schatz obl.	4	$60\frac{1}{2}$	—
Polnische neue Pfandbriefe	4	84	—
dito 500 Fl. L.	4	—	—
dito 300 Fl.-L.	—	—	—
dito A. 300 fl.	5	76	—
dito B. 200 fl.	—	—	—
Kurhessische 40 Rthlr.	—	—	$29\frac{1}{2}$
Badensche 35 Fl.	—	—	$20\frac{1}{2}$
Lübecker St.-Anleihe	$4\frac{1}{2}$	—	—

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Mastrichter	4	—	40
Bergisch-Märkische	4	—	50
Berlin-Anhaltische	4	—	91
dito dito Prior.	4	—	—
Berlin-Hamburger	4	—	84
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	—
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	—	70
dito Prior. A. B.	4	—	—
dito Prior. L. C.	$4\frac{1}{2}$	—	—
dito Prior. L. D.	$4\frac{1}{2}$	—	—
Berlin-Stettiner	4	—	$102\frac{1}{4}$
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	—
Breslau-Freiburger St.	4	$83\frac{1}{2}$	$83\frac{1}{2}$
Cöln-Mindener	$3\frac{1}{2}$	—	95
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	—
dito dito II. Em.	5	—	93
Krakau-Oberschlesische	4	70	—
Düsseldorf-Elberfelder	4	—	—
Kiel-Altonaer		—	—
Magdeburg-Halberstädter	4	—	138
dito Wittenberger	4	—	28
dito dito Prior.	5	—	—
Niederschlesisch-Märkische	4	$81\frac{1}{2}$	—
dito dito Prior.	4	82	—
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	82	—
dito Prior. III. Ser.	$4\frac{1}{2}$	82	—
dito Prior. IV. Ser.	5	—	91
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	$32\frac{1}{2}$
dito Prior.	5	—	—
Oberschlesische Litt. A.	$3\frac{1}{2}$	—	136
dito Litt. B.	$3\frac{1}{2}$	—	116
Prinz Wilhelms (St.-V.)	4	—	—
Rheinische	4	—	52
dito (St.) Prior.	4	—	—
Ruhrort-Crefelder	$4\frac{1}{2}$	—	—
Stargard-Posener	$3\frac{1}{2}$	—	70
Thüringer	4	—	82
dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	90
Wilhelms-Bahn	4	—	112

Die Course der Fonds und Eisenbahn-Aktien waren auch heute durch starke Verkäufe rückgängig und schlossen grösstentheils um mehrere Prozente niedriger. Auch von Wechseln stellten sich lang Amsterdam, London und Wien niedriger, letztere Devise $2\frac{1}{8}$ %.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.